

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.10 M., im Bezirks-
und 10 km-Bereich
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Blatt
1. d. 1. post. Stelle aus
gedruckt. Schrift ober
bieren Raum: bei Einzel-
Werbung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen:
Das Wochenblatt
und
Schwäb. Bauzeitung.

Amtliches.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Fußbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufeisenschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufeisenschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erziehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufeisenschmiede folgende Prüfungen statt und zwar:

- in Hall am 4. und 5. Dezember 1903,
- in Heilbronn am 3. Dezember 1903,
- in Ravensburg am 1. Dezember 1903,
- in Reutlingen am 10. und 11. Dezember 1903,
- in Ulm am 2. Dezember 1903.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung bestehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorchriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Fußbeschlag besonders angegeben sein muß. Die ortsüblichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betr. Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.
Stuttgart, 24. Oktober 1903.

v. Dm.

In Rohrdorf O. A. Hord, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, der Bezirk Hord ist nun wieder seuchenfrei.
Nagold, 31. Oktober 1903.

A. Oberamt: J. B.: Stegmaier, Adv. Am.

Seine Maj. Majestät haben am 28. d. M. allergnädigst geruht, die erledigte Hauptlehrstelle an der Elementarschule in Stuttgart dem Turnlehrer K. H. K. am Karls Gymnasium daselbst (früher in Nagold) zu übertragen.

Seine Maj. Majestät haben am 30. Okt. d. J. allergnädigst geruht, dem Stationskommandanten Venz in Nagold die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.
Am 30. Okt. d. J. ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die 1. Schulstelle in Unterjettingen, Bez. Herrenberg, dem dortigen 2. Schullehrer Neumeyer übertragen worden.

Seit heute ist die Nat. Landesregierung Nagold unter Nummer 35 an das allgemeine Telephonnetz angeschlossen.

Politische Uebersicht.

Das Reichsamt des Innern geht mit der Absicht um, einen Gesetzentwurf für die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine auszuarbeiten. Damit würde eine alte national-liberale Forderung der Erfüllung entgegengehen, die bereits der dahingelebende Gründer und Führer der Partei,

Rudolf von Bennigsen, in der Reichstags Sitzung vom 11. Dezember 1896 erhoben hat. Auch Baffermann ist wiederholt für die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine eingetreten, noch zuletzt in seiner Rede vom 10. Januar 1901, worin er namentlich an der Hand der Berichte der Gewerbeinspektoren darauf hinwies, daß man der gegenseitigen Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine, möge es sich nun um sozialdemokratische Gewerbevereine oder christliche Arbeitervereine handeln, sich nicht mehr entziehen könne. Und wenn jetzt auf dem ersten deutschen Arbeiterkongress das Thema der Errichtung von Arbeiterkammern gründlich erörtert wurde, so sei daran erinnert, daß auch in dieser Frage die national-liberale Partei bahnbrechend vorangegangen ist.

Der erste deutsche Arbeiterkongress in Frankfurt a. M. wird in der „Sozialen Praxis“ dahin beurteilt, daß er einen glänzenden äußeren Verlauf gehabt und bedeutende Ergebnisse gezeitigt habe. Neben die unter sozialdemokratischer Führung stehende Arbeiterschaft trete jetzt eine in der Gesamtzahl der in ihren einzelnen Gruppen vereinigten Arbeiter kaum minder starke Bewegung auf monarchischem Boden, die nicht in der Verneinung der bestehenden Ordnung, nicht im Klassenkampf allein, aber auch nicht in der blinden Befolgung ihrer andersdenkenden Brüder den Weg zur Verbesserung ihrer Lage erblicke, sondern durch positive Arbeit mit der Regierung, der Volkvertretung und der Gesellschaft auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Arbeiter mit den andern Ständen ihre Aufgabe lösen wolle. Das Ziel sei der soziale Friede. Möge deshalb der von Frankfurt ausgegangene Auf eine verständnisvolle Aufnahme finden.

Gegen das Duell hat die Generalynode folgenden Beschluß gefaßt: „Unter Bezugnahme auf die Verhandlungen der vierten ordentlichen Generalynode und unter Anerkennung der Bestrebungen für einen vermehrten Schutz der persönlichen Ehre, legt die fünfte ordentliche Generalynode von neuem Zeugnis dafür ab, daß das Duell Sünde ist. Seine gänzliche Beseitigung auf dem Wege der Verbreitung und Vertiefung christlicher Erkenntnis und der Schärfung des christlichen Gewissens zu erstreben, bleibt nach wie vor unsrer Kirche heilige Pflicht.“

Als Anlaß des Falles Hüffener ist der Köln. Zig. zufolge eine kaiserliche Verordnung über die Behandlung Betrunkenen und über den Gebrauch der Waffe in dringender Not und äußerster Gefahr erlassen worden. Sie enthält eine Ergänzung sowie genauere Feststellungen und verschärfte Bestimmungen, die betonen, daß die unabsichtliche Verletzung eines Vorgesetzten durch angetrunkene Untergebene nicht als tätliches Angelegenheit anzusehen ist. Erst wenn die Person des Vorgesetzten tatsächlich gefährdet, darf die Waffe gebraucht werden. Der Vorgesetzte soll es vermeiden, bestimmten Untergebenen Befehle zu erteilen und deren Ausführung, wenn erforderlich, durch Kameraden bewirken zu lassen. Der Schiffskommandant sowie die Kompanieführer haben die neuen Bestimmungen alle vier Monate vorzutragen.

Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Kuldin, angeht die Schwäche der chinesischen Behörden, welche

ihre Versprechen nicht erfüllen, und der dort herrschenden Gärung rüde eine russische Abteilung in die Stadt und besetzte die Wachen. Die von japanischer Seite stammenden Gerüchte über die Errichtung russischer Forts am Jalu sind übertrieben; es ist nur ein Wall zum Schutz russischer Ansiedlungen gegen Chinesen errichtet. Die Gerüchte über Einrückung japanischer Truppen in Korea bestätigen sich nicht. Die antirussischen Demonstrationen in Japan sind seltener geworden.

In der spanischen Stadt Bilbao ist es zu einer förmlichen Revolution gekommen; es streikten dort mindestens 20 000 Mann. Am Mittwoch früh plünderten die Streikenden den Markt und die Läden gründlich; sie aßen und tranken, so viel sie konnten, und das Liebrige warfen sie in die Rinnsteine. Dann errichteten sie Barrikaden, worauf Militär herbeigerufen wurde. Es sind aber nur 5000 Mann in der Stadt; Verstärkungen wurden telegraphisch beordert und man hofft, bald 16 000 Mann in Bilbao zu haben. Am Vormittag griff Infanterie die Barrikaden an; fünf Streikende wurden getötet und eine Anzahl verwundet. Die Streikenden waren gut mit Revolvern bewaffnet und wehrten sich verzweifelt; die Truppen sollen empfindliche Verluste gehabt haben. Als die Barrikaden von den Truppen genommen waren, wurden sie gefesselt; Kavallerie säuberte dann mit gezogenen Säbeln die Straßen. Nachher plünderten die Streikenden wieder die Läden und versuchten neue Barrikaden zu errichten; sie versuchten auch zu verhindern, daß die Behörden Nahrungsmittel an die Armen verteilen. Offenbar haben die Anarchisten die Leitung des Streiks in der Hand. Alle Fabriken und Minen sind geschlossen und militärisch bewacht, ebenso die Klöster, gegen welche die Wut des Volkes in gleicher Weise gerichtet ist. Die Regierung hat den telephonischen Verkehr mit Bilbao unterbunden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 2. November.

Unglücksfall. Der verunglückte Knabe des Schuhmachers Schittenhelm ist nicht, wie andere Blätter wissen wollen, im Bezirkskrankenhaus gestorben, sondern es geht ihm glücklicherweise besser.

Benützung verschiedener Strecken mit Fahrkarten. Um eine einheitliche Handhabung der Bestimmungen über die Benützung verschiedener Strecken mit Fahrkarten herbeizuführen, hat die Generaldirektion eine Verfügung getroffen. Sie erklärt es u. a. als zulässig, daß nicht bloß mit einer einzelnen Karte, sondern auch mit mehreren unmittelbar einander anschließenden Fahrtausweisen ein anderer Weg von der Abgangs- zur Bestimmungstation eingeschlagen werden kann. In Fällen, in welchen es für das Zugbegleitungspersonal zweifelhaft sein kann, ob der neue Weg länger oder kürzer ist als der Weg, auf den die Fahrtausweise lautet, ist, falls der Reisende beim dienstlichen Stations- oder Schalterbeamten vorstellig wird, von diesem

Der Sieg des Schwachen.

Erzählung

von Melchior Meyr.

(Fortsetzung.)

Sauber, das muß ich sagen! erwiderte der Alte. Also wenn der Vater nicht gleich tut, was der Sohn in seiner Dummheit verlangt, dann darf ihn der für'n Karren halten und an der Nase herumführen?

Er kann dann eben nicht anders, versetzte Tobias, u. es geschieht eben!

Halt's Maul, rief der Alte entrüstet, und laß das einfüllige Geschwätz!

Nach einer Weile fuhr er fort: Ich habe also doch recht gehabt neulich: die Person ist wieder an dich gekommen, trotz ihrem Schimpfen? Der „miserable Kerl“ ist ihr nun wieder gut genug? Das ist die rechte War!

Die Wäbe, entgegnete Tobias mit dem Ernst eines verletzten Gemüths, hat gehandelt wie ein braves Mädchen. Sie hat mir verziehen, weil sie erfahren hat, daß ich ihr im Herzen doch treu geblieben bin, wie's auch wahr ist. Die Wäbe ist das beste Mädchen von der Welt, sie hat mich lieb, sie tut alles für mich — sie allein meint's gut mit mir, sonst niemand. Und das Mädchen laß' ich nicht, die muß mein Weib werden, und wenn die ganze Welt des Teufels wird. Ich laß' mir's nur einmal nicht nehmen, ich tu's nicht anders — und damit Punktum!

Der Alte hatte diese Rede, in welcher sich Tobias zum

Gipfel des Wutes und Trozes hinaufsteigerte, mit einer Anwendung von Schreden gehört, wie man ihn empfindet, wenn man jemand plötzlich gegen alle bisherige Gewohnheit und Natur handeln sieht.

Er betrachtete ihn mit immer größer werdenden Augen von oben bis unten, und nur durch Schnaufen erleichterte er sein Herz.

Endlich fand er Worte und rief: Dahin ist's gekommen! Ich hab' dir also die Narrheit noch nicht ausgezogen?

In Gegenteil, erwiderte der jetzt im Auge befindliche und von der Wirksamkeit seines Verfahrens überzeugte Barzsch, hineingetrieben hast du's in mich, nicht ausgezogen!

Das war zu viel — es war nicht nur Troz, sondern Hohn!

Behend vor Zorn stellte sich der Alte vor den Rebellen hin und rief: Jetzt hörst, ich will dir etwas sagen! Ich hab' dir gestern gezeigt, wie man's ungerathenen Tuden macht, auch wenn sie so alt sind, wie du bist. Aber das ist noch nicht das Beste gewesen, ich kann's noch ganz anders! Und wenn du mich erzürnst —!

Seine rechte Hand ballte sich und seine Augen sprühten Feuer, als ob er den Burschen verbrennen wollte.

Dieser, der sich erhoben hatte, entgegnete jedoch fest u. nachdrücklich: Du bist mein Vater, du bist stärker als ich, und du kannst mich schlagen. Ich kann nichts dagegen tun und muß es mir gefallen lassen. Aber das sag' ich dir: wenn du mich todschlägst, laß' ich die Wäbe nicht! Dann erst recht nicht!

Dies war mit einem Ausdruck von Märtner-Entslossenheit gesprochen, daß der Alte erstarrte und verstummt.

Er sah ihn an wie einen, mit dem's nicht richtig ist, gegen den man aber ebendeshalb vorberhand nichts machen kann und erwiderte nur: Gut, das wollen wir sehen!

Und Tobias versetzte led: Ja, das wollen wir sehen! Die Walpurg erschien mit der brennenden Kumpel — eine Unterbrechung, die dem Alten lieber war, als dem Sohn.

Das Weib machte ein sonderbares Gesicht. Sie hatte die zankenden Stimmen gehört und war halb aus Neugierde, halb um einen sündlichen Ausritt zu verhindern, in die Stube gegangen, stellte sich aber nun, als ob sie von nichts wüßte.

Sie suchte den Alten durch häusliche Fragen auf andere Gedanken zu bringen, verlor die Geduld nicht, als dieser sie anschnauzte, und erlangte es endlich, daß er ihr Gehör gab.

Nach einer Weile erhob sich Tobias, der sich wieder gesetzt hatte, wünschte gelassen u. wohlwollend Gute Nacht und ging in seine Kammer.

Ein erhebendes Gefühl durchdrang ihn. Er hatte mit seinem Vater gekämpft und — gesiegt.

Er hatte nichts mehr verheimlicht, ihm nichts vorgespiegelt, sondern ganz ehrlich alles gesagt, wie's war — und der Alte hatte nichts darauf machen können!

Einmünd stand er da, plötzlich glänzte er in einem



auch wenn der neue Weg kürzer ist, ein Vermerk über die Gältigkeit anzubringen. Im übrigen hat das Jagdbegleitungspersonal in zweifelhaften Fällen auf der nächsten geeigneten Station zu erheben, ob die Fahrtausweise über den benützten Weg Gältigkeit haben. Eine Aenderung der endgültigen Bestimmungsstation des letzten zur Umschreibung gelangenden Fahrtausweises darf nicht eintreten. Bei Umschreibung von nach Vottwartalbahnstationen gültigen Fahrtausweisen über die untere Neckarbahn, sowie umgekehrt von nach Stationen der unteren Neckarbahn gültigen Fahrtausweisen über die Vottwartalbahn ist die Strecke Heilbronn Hauptbahnhof—Heilbronn Südbahnhof als durchgehende Schienenverbindung anzusehen. Bezüglich der Fahrunterbrechung sind die zur Umschreibung gelangenden Fahrtausweise als ein Fahrtausweis zu behandeln. Im direkten Verkehr ist die Umschreibung mehrerer aneinander anschließender Fahrtausweise gleichfalls zulässig, wenn für die neugewählte Strecke in den einschlägigen Tarifen Ergänzungsarten vorgelesen sind.

Stuttgart, 28. Okt. Gestern und heute fand, wie bereits kurz gemeldet wurde, hier die Jahreskündigung des Verbandes deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz statt. Den Vorsitz führte Landgerichtspräsident Chasul-Sterndal. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Verband aus 24 Anstalten mit 1428 Schwestern, 237 Schülern, 514 freiwilligen Kriegskrankenpflegerinnen und 1300 Helfern (theoretisch ausgebildeten Damen) besteht. Die einzelnen Referate behandelten ausschließlich Gegenstände von rein sachlichem Interesse. Einem Teile der Verhandlungen wohnte auch die Königin bei.

r. Heilbronn, 31. Okt. Gestern abend kurz nach 6 Uhr wurde von der Konstruktionsfabrik B. D. Knorr hier Feuer gemeldet. Es brannte in der Gemüsehalle, die teils durch das Feuer, teils durch die Löscharbeiten vollständig unbrauchbar wurde. Der allgemeine Betrieb erleidet dadurch keine wesentliche Störung. Das Feuer scheint durch Selbstentzündung entstanden zu sein. Der Gebäudeschaden ist nicht unerheblich. Die Bediensteten war rasch zur Stelle.

r. Heilbronn, 31. Okt. Der hiesige Frauenverein hat sich nun auch in den Dienst der Waisenfürsorge gestellt. Ca. 50 Mitglieder desselben, Damen der besten Stände hier, erklärten sich bereit, die Pflichten einer Waisenfürsorge zu übernehmen und wurden gestern auf dem Rathaus von Oberbürgermeister Hegelmaier in Amt und Pflicht genommen.

Heilbronn, 31. Oktober. Oberaufseher K. beim hiesigen Amtsgericht, der Unsitlichkeiten an weiblichen Gesangenen beging, wurde verhaftet.

r. Lehringen, 31. Okt. Gestern nachmittag wurde auf einer Wiese in der Nähe von Oberfildbach dießseitigen Oberamts ein Mann erschossen aufgefunden. Ein Revolver, welcher noch mit 2 scharfen Patronen geladen war, lag neben der Leiche. Es scheint Selbstmord vorzuliegen. Die Persönlichkeit des Verlebten konnte noch nicht festgestellt werden. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

r. Ebingen, 30. Okt. Bei dem gestern abend ausgebrochenen Schandensfeuer ist nicht nur das Geschäftsgebäude des Konsumvereins, sondern auch noch ein danebenstehendes Haus, von 3—4 Familien bewohnt, bis auf den Grund niedergebrannt. Ein weiteres dicht danebenstehendes Gebäude konnte gerettet werden, hat aber durch die Löscharbeiten sehr gelitten. Der Schaden an Gebäuden und Waren ist sehr beträchtlich. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ein Hund, der, in einem Gefäß des Konsumvereins eingeschlossen, schauerlich heulte, wurde durch Einschlagen von Baden und Fenster noch gerettet.

r. Heidenheim, 31. Okt. Heute Nacht brannte es im Subhaus der Pechfabrik von H. Blochmann u. Cie. Der Raum ist gänzlich ausgebrannt. Der Betrieb erleidet dadurch keine wesentliche Störung und wird in ca. 2 Tagen vollständig wieder aufgenommen werden können.

r. Kales, 30. Okt. Das Rüdgauner'sche Hebewerkzeug findet immer wieder neuartige Verwendung. Hier handelt es sich darum, eine Zentralweidenbude von der einen Seite der Geleise hinweg nach der entgegengesetzten zu verlegen.

Zu diesem Zweck ließ Baumeister Rüdgauner-Stuttgart mittels seines bekannten Verfahrens das Häuschen in 2 zusammengekuppelten Eisenbahnwagen transportieren und langsam vorziehen; Baubeamte, Eisenbahnpersonal und sonstiges Publikum brachten der interessanten Arbeit großes Interesse entgegen.

r. Ulm, 31. Okt. Die Jagd-Stengelm'sche Villa ist bis jetzt um einen halben rechten Winkel gedreht. Zunächst sind jetzt die Stützpunkte der Hebewerkzeuge wieder zu verlegen, dann wird die Drehung vollends ausgeführt.

r. Ulm, 31. Okt. Nun hat auch das R. Ministerium in Uebereinstimmung mit den Vorinstanzen entschieden, daß die Stadtulm nicht befugt sei, einen säumigen Steuerzahler auf das Rathaus vorzuladen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Okt. Die Berl. Pol. Nachr. melden, es sei sicher, daß den neuen Reichstag neben dem Reichshaushaltung auch eine Militärvorlage beschäftigen wird.

Berlin, 30. Okt. Um Erhebungen über das Handwerkergesetz vom 26. Juli 1897 anzustellen, sind unter Mitwirkung des reichsstatistischen Amtes und unter Zuziehung von Sachverständigen aus Handwerkerkreisen sieben Fragebogen ausgearbeitet, die den freien Innungen, den Zwangsinnungen, den Innungsbauschüssen, den Innungsverbänden, den höheren Verwaltungsbehörden und den Landeszentralbehörden zur Beantwortung zugingen. Als Stichtag für eine Reihe zahlenmäßiger Angaben war in diesen Fragebogen der 25. Oktober d. J. gewählt worden. Die Fragebogen im ganzen sollen aber erst beantwortet und eingeschickt werden im nächsten Jahre, weil für manche Einrichtung, die das Handwerkergesetz mit sich gebracht hat, die abgelaufene Zeit noch zu kurz ist, um bisher ausreichende Erfahrungen zu sammeln.

Berlin, 31. Okt. Die „Neue Politische Korr.“ teilt auf Grund einer Information von maßgebender Stelle mit, daß demnächst ein Gesetzentwurf betr. die Reform des Reichsgerichts dem Bundesrat zugehen werde, dessen Ausarbeitung dem Reichsgerichtspräsidenten Gutbrodt obliegen hat.

r. Vom Bodensee, 31. Okt. Aus schwerer Seesnot ist dieser Tage das dem Herrn K. Oeler in Altmühlheim gehörige Motorboot „Kupprecht“ gerettet worden. Das Fahrzeug — mit Reis beladen — erlitt, als es kurz nach der Abfahrt aus der Rheinmündung von einem heftigen Sturzwind überfallen wurde, einen Bruch des Steuerruders, wodurch dasselbe hilflos den Wellen preisgegeben war. Die Mannschaft warf einen Teil der Ladung über Bord. Der Dampfer „Kupprecht“ bemerkte die ähnlliche Lage des Schiffes, rettete die Mannschaft und bugsierte das Motorboot in den Rorschacher Hafen.

Hannau, 28. Okt. Der Handelskammerpräsident Gantzel, der kürzlich in Gemeinschaft mit dem hiesigen Oberbürgermeister in Berlin in den verschiedenen zuständigen Ministerien wegen der Fortsetzung der Kanalflottierung von Offenbach ab aufwärts vorstellig geworden ist, teilte in der heutigen Plenarsitzung in der Handelskammer mit, daß er bei der Unterredung in den Ministerien den Eindruck gewonnen habe, daß die Fortführung der Kanalflottierung bis Abschaffung bereits beschlossene Sache sei. Dem Abschluß des Staatsvertrags ständen nur noch geringe Schwierigkeiten entgegen, sobald der Staatsvertrag schon Anfang nächsten Jahres perfekt werden dürfte. Den Landtagen würde dann die Vorlage ev. bis zum Herbst zugestellt werden, sobald mit der Durchführung der Kanalflottierung bereits in etwa einem Jahr begonnen werden könnte.

Dessau, 28. Okt. Ihren 99. Geburtstag feierte am Freitag, der Saalezig, zufolge, die vor kurzem mit ihrem Sohn, dem bisher in Steyer amtierenden Pastor emer. v. Kugelgen, und ihrer Tochter nach Dessau überbesetzte Frau von Kugelgen. Sie ist die Witwe des 1867 in Bernburg verstorbenen Kammerherrn Wilhelm v. Kugelgen, des bekannten Verfassers der vielgelesenen „Erinnerungen eines alten Mannes“, und die Schwägerin des geschätzten Malers Gerhard v. Kugelgen. Die Greisin ist vom Schicksal schwer

heimgesucht worden. 1866 zog einer ihrer Söhne, als er kurz vor seiner Hochzeit stand, als Hauptmann ins Feld und fiel bei Königgrätz. Eine Tochter ist, in der Blüte ihrer Jahre stehend, bei den Vorbereitungen zur Teilnahme an einem Hofball verbrannt.

Dresden, 30. Okt. Das Dresd. Journ. schreibt: In einigen Blättern befindet sich die Notiz, daß die vormalige Kronprinzessin, jetzige Gräfin Montignoso, kürzlich an ihren geschiedenen Gemahl ein persönliches Schreiben richtete, in dem sie ihn bittet, ihr zu gestatten, an Weihnachten ihre Kinder wiederzusehen. Auf diesen Brief habe der Kronprinz eigenhändig geantwortet. Nach eingezogenen Erkundigungen ist weder das eine noch das andere richtig. Damit erledigen sich auch alle an die behauptete Korrespondenz angeknüpften Bemerkungen.

Potsdam, 29. Okt. Eine „Ehekrone“ mit romantischem Hintergrund bildet gegenwärtig hier das Stadtsprach. Ein Hausbesitzer und Fleischermeister hatte eine 18jährige Tochter, die mit einem Unteroffizier verlobt war. Bei dessen häufigen Besuchen verliebte sich die noch in den besten Jahren stehende Mutter des Mädchens in den Marskohn, der nach dem Waidner zur Rekrute entlassen wurde. Vorgehens erschien der Bräutigam wieder bei seinen Schwiegereltern in spo; die Schwiegermutter hatte dafür gesorgt, daß ihr Gatte und ihre Tochter ins Theater gegangen waren. Während dieser Zeit eignete sich die Brautmutter 200 M ihres Mannes an und verschwand mit dem „Schwiegerjohn“. Bisher hat man eine Spur des Pärchens noch nicht entdecken können.

Königsberg, 30. Okt. Gelegentlich seines Besuchs erklärte Minister B u d d e nach der „Königsberger Hartung'schen Zig.“ den Vertretern des Komitees für den mahrischen Schiffbau seine Sympathie für das Projekt. Er veranschlagte den Wert der Wasserstraßen sehr hoch. Für die nächste Session sei die Sache freilich noch nicht reif, doch wolle er sie nach Möglichkeit beschleunigen. Wie die nächste Vorlage aussehen werde, vermöge er noch nicht zu sagen. Selbst wenn er es wüßte, würde er doch nichts mitteilen.

Ausland.

Winterthur, 31. Okt. Auf den Nachtschnellzug Zürich—München ist abermals ein Anschlag verjagt worden, indem bei Kadorf Schienen auf das Geleise gelegt wurden, die kurz vor der Durchfahrt noch entdeckt und beseitigt wurden.

Aus Tirol, im Oktober. Ein Bergführer fand kürzlich am Großvenediger den Leichnam des seit dreizehn Jahren verschollenen Bergführers Andrá Untersteiner. Dieser und sein Bruder Johann hatten am 30. Juni 1890 einen Touristen über die Spitze des Großvenediger zur Kirschenhütte zu führen. Von dort an führte, da keine Schwierigkeit mehr zu bestehen war, nur Johann Untersteiner den Touristen weiter, während sein Bruder allein den Rückweg über den Gletscher antrat. Seitdem blieb er verschollen. Jetzt erst wurde es durch das Herauskommen der Leiche aus dem Gestein klar, daß Untersteiner damals in eine Gletscherspalte gefallen ist und sich allein nicht mehr heraus helfen konnte. Die Leiche mußte erst aus dem Gestein herausgeholt werden, denn es ragten bloß die Schenkel hervor, an denen Johann Untersteiner sofort seinen Bruder erkannte.

Wien, 28. Okt. Im „Neuen Wiener Journal“ erzählt Professor Schwemmer über Fürst Bismarck u. a. das Folgende: Wie zart und aufmerksam für Bismarcks leibliches Wohl man unter Umständen jenseits der Vogesen sein konnte, bewies ein Vorfall, der uns in nicht geringen Schrecken versetzte. In Marseille herrschte die Cholera. Eines Tages traf ein Paket mit dem Poststempel Marseille in Friedrichshagen ein. Es wurde geöffnet und ein stark beschmutztes Tuch kam zum Vorschein. Man untersuchte es und fand, daß das Tuch vor der Absendung in Choleraabgänge (!) getaucht worden war. Der feindliche Absender hatte erwartet, auf solche Weise den Fürsten und seine Anhänger zu vernichten. Als Fürst Bismarck von dieser Sendung erfuhr, nahm er sie launig auf und verlächte uns, weil wir sie eine Zeitlang vor ihm geheim gehalten hatten.

Lächeln, wie ein Mensch, der aufs angenehme übertrifft ist.

Was die Bäder von ihm verlangt und er für ganz u. gar untunlich gehalten, das war ja nun doch geschehen — und ohne daß er's drauf angelegt hatte. Er hatte dem Vater gesagt: die Sibylle mag ich nicht, ich will die Bäder — und der Vater hatte zwar getan, als ob er ihn freissen wollte, aber er's zuletzt doch schön bleiben lassen!

Ja, die Bäder hatte recht, die war geküßt und kannte die Menschen!

Aber er hatte sich auch viel besser benommen, als er sich's zugetraut: er war denn doch der armelige Kerl nicht, für den er sich selber gehalten, sondern es stredte noch was ganz anderes in ihm!

Der Anfang war gemacht, er war auf dem rechten Weg, und nun ging's weiter ans Ziel — da war kein Zweifel mehr.

Er legte sich vergnügt zu Bette und schlief bis zum nächsten Morgen.

Als er erwachte, hatte sich die Sonne, durch dünne Wolken scheinend, bereits eine ziemliche Strecke über den Horizont erhoben. Es war indes Feleritag, er konnte sich noch im Bette dehnen, und er tat es.

Seine Glieder waren von Schmerzen beinahe ganz frei, und ein Lächeln entlockte es ihm, als er zwei Räder an seinem Oberarm, die gestern noch blau gewesen waren, heute schon ins Grünliche übergehen sah. Er wußte aus Erfahrung, daß sie dann bald ganz verschwinden u. nichts mehr übrig bleiben würde, als die guten Folgen.

Während er sich anzog, kam ihm der Gedanke, ob er nicht seine günstige Stellung benutzen und dem Alten so gleich die Einwilligung zur Heirat mit der Geliebten abnöthigen solle. Es kam ihm nicht ganz unmöglich vor, daß er am Ende nachgab, wenn er sah, wieviel bei ihm die Blode geschlagen hatte.

Mit Entschlossenheit ging er hinunter in die Stube. Der Alte sah allein hinter dem Ofen, und das war günstig.

Lobias sagte Guten Morgen und trat näher.

Wie er ihm aber in das erhobene Gesicht sah, fühlte er gleich, daß die rechte Zeit für sein Unternehmen doch nicht gekommen sei.

Der Alte sah gefährlich aus.

Die Schlappe, die er gestern erlitten hatte, ragte an ihm, er war in diesen Linnun versunken. Ruhig sah er da; es war eine Nahe, die ein einziges schiefes Wort in den wildesten Sturm verwandelt konnte.

Nachdem der Sohn dies erkannt, wandte er sich, stimmte sein Triumphgefühl herab und ging still mit ehrbarer Miene hin u. her, indem seine Stimmung wieder eine bedrückte zu werden begann.

Die Glocken erklangen vom Turm. Er zog seinen Tuchrock an und setzte seinen Schaufelhut auf, um in die Kirche zu gehen.

Sein Inneres erfüllte sich mit resigniertem Ernst, und er war sehr geneigt, andächtig zu sein wie irgend einer der ledigen Burken.

Auf dem Wege begegnete ihm jedoch ein Bekannter,

der auf seinen Gruß mit auffälliger Liebe dankte. Es war ein guter Mensch, aber jetzt lächelte er fast, als ob er ihn anstochte.

Nicht lange, so ging einer seiner früheren Widersacher an ihm vorüber. Dieser zeigte ein Gesicht, aus welchem die Schadenfreude ordentlich leuchtete, u. Tobias sagte sich augenblicklich: man weiß es!

Darauf war er nicht vorbereitet.

Sein Herz fing an zu pochen, Schweiß übergoß ihn. Wenn es die zwei wußten, dann wußte es das ganze Dorf — und dann war Spott und Schande nicht zu vermeiden.

Es half nichts, daß er sich die Möglichkeit vorhielt, seine Vermutung könnte doch irrig sein.

Ein drittes Gesicht von einem älteren Verwandten sprach viel zu deutlich. Er täuschte sich nicht. Es war angekommen — Gott weiß wie!

Die Leute wußten, daß er Schläge bekommen und warum, so sahen sie aus!

Mit Gefühlen, die wenig Nützliches hatten, trat er in das Gotteshaus ein und ging auf die „Vorkirche“ (Emporkirche) an seinen Platz unter den Ledigen. Er fürchtete, aller Augen würden sich auf ihn richten, sah daher grad vor sich hin und gab sich die größte Mühe, seine Verlegenheit hinter einer feierlichen Miene zu verbergen. Mit dieser seiner Furcht ging er indes zu weit; denn so wichtig erschien er im gegenwärtigen Augenblick der Gemeinde doch nicht, daß sie nur Augen für ihn haben sollte.

(Fortf. folgt.)



Wien, 28. Okt. Im Wiener Tageblatt „Die Zeit“ erzählt Kosegger von den verschiedenen Zumutungen, die im Laufe der Jahre, besonders seit der Feier seines 60. Geburtstages, an ihn gestellt wurden. Er berichtet da auch von einer Berliner Kommerzienrattin, deren Söhnchen beim Kartenspiel 1600 *M* vertan hatte. Die Mutter wandte sich an Kosegger und bat ihn, durch ein heimliches Darlehen das liebe Kind vor dem Jorne des Vaters zu retten. — Kommerzienrattin bei Dichters pumpend — die verkehrte Welt!

Wien, 29. Okt. Der Professor der Gynäkologie in Wien Ghröbaf wurde nach Ungarn zu der erkrankten Gräfin Stefante Bonhary berufen.

Budapest, 30. Okt. Die meisten Mitglieder der Opposition und der deutschen Volkspartei beschlossen in einer gemeinsamen Konferenz die Fortsetzung der Obstruktion.

Portent, 31. Okt. Der Kreuzer *L. Al.* „Jarien de la Graviere“, der kürzlich in das nordatlantische Geschwader eingereicht wurde, mußte wegen unzulänglicher Feuerungsanlagen außer Dienst gestellt werden.

Stockholm, 26. Okt. Auf Grund einer Mitteilung im „Figaro“, daß Professor Fritzof Kaufen eine neue Nordpolexpedition plane, wandte sich „Stockholms Tidningen“ telegraphisch an Kaufen und erhielt die Antwort, daß die Mitteilung auf einem Mißverständnis des „Figaro“ beruhe.

Serajewo, im Okt. Wie Agrarblätter melden, wäre der Erzbischof von Serajewo, Herr Stabler, in den letzten Tagen beinahe das Opfer eines Attentates geworden. Der Herr Erzbischof betreibt eine rege Propaganda für die Tausche muslimischer Kinder, was bei der muslimischen Bevölkerung mit Recht große Erbitterung gegen ihn hervorruft. Vor einigen Tagen meldeten sich nun zwei verschleierte türkische Frauen zur Audienz beim Erzbischof. Als dieser das Empfangszimmer betrat und die Wittkellerinnen sah, schöpfe er sofort Verdacht und rief die Dienerschaft herbei. Die verschleierte Gestalten suchten zu entfliehen, wurden jedoch festgenommen. Es waren zwei junge Türken, welche mit Dolchen und Revolvern bewaffnet waren.

London, 29. Okt. Das Attentat auf den Präsidenten Diaz wird von der hiesigen mexikanischen Gesandtschaft so erklärt, daß, als Diaz mit der Eisenbahn durch Guana juato fuhr, einige Festlichter abgehalten wurden. Diaz wurde erkannt und ein Betrunkener feuerte, um seine Loyalität zu beweisen, verschiedene Revolverkugeln in die Luft.

London, 29. Oktober. Der Mörder des Armeniers Saganj ist noch nicht ergriffen, obgleich er von verschiedenen Personen bei der Tat gesehen worden ist. Bei der Vernehmung antwortete ein junger Mann, der die Mordtat beobachtet hatte, auf die Frage eines entkräfteten Geschworenen, warum er die Flucht der Mörder nicht verhindert habe: „Ja sehen Sie, der Mann hatte viermal geschossen und ein Revolver hat, so viel ich weiß, 6 Schüsse.“ Der Geschworene wußte darauf nichts zu erwidern. Die Akten, zu denen der Mörder angeblich gehört, sollen seit der Bluttat ihre Wohnungen nicht mehr zu verlassen wagen und ein Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ hatte daher große Mühe, einige der Armenier zu sprechen, doch kürzte er seine Besuche nach Möglichkeit ab, da die Befragten stets an ihren in der Tasche befindlichen Revolvern spielten.

London, 30. Okt. Nach hier eingetroffenen Meldungen fand gestern in der Nähe von Yokohama infolge Nebels ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Progreß“ und dem Dampfer „Tokal Mari“ statt, welcher der Nippon-Nusen-Kaisa-Vlinie gehört. Der letztere sank. An Passagieren und Mannschaften sollen 100 Personen an Bord gewesen sein, von denen 56 gerettet wurden.

Newyork, 31. Okt. Nach einem Telegramm aus Puebla (Colorado) ist ein Explozions der Atchison-Topeka-St. Fee-Eisenbahn auf der Brücke von Apishapa entgleist. Man glaubt, daß ein Anschlag von Eisenbahnräubern vorliegt, da von den Schienen die Nägel entfernt waren. Die Brücke brach zusammen; die Lokomotive und 4 Wagen stürzten in den Fluß. 30 Personen sind verletzt.

Bermischtes.

Die Temperatur im Schlafzimmer. Zu diesem Thema schreiben die Blätter für Volksgesundheitspflege: Der Winter naht und für die Freunde guter Luft wird jetzt die Frage immer brennender, kann das Fenster der Schlafkammer während der Nacht noch offenbleiben oder muß es geschlossen sein? Wie sonst im Leben spricht auch in dieser Beziehung Beobachtung und Gewohnheit sehr bestimmend mit, und es wird gewiß nicht wenige geben, die beim Schließen des Schlafkammerfensters sich eines Angitgefühls nicht erwehren können und sogar glauben, daß sie erkranken müssen. Diese Empfindung beruht nur auf Autosuggestion und ist durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigt. Die Wärme einer Luft wird keineswegs durch deren Kälte garantiert, und es liegt keine Begründung dafür vor, daß das Schlafen in einem sehr kalten Zimmer, wo vielleicht sogar das Wasser in der Waschkübel gefriert, auch das gesundeste Schlafen ist. Wohl muß ein Schlafzimmer besonders gut ventiliert sein, und aus diesem Grunde darf niemals eine Gasleitung hineinführen oder gar Gas die Nacht hindurch brennen. Aber 10° R kann die Luft darin wohl betragen, und nicht mit einem Gefühl des Frostes soll der entledete Körper sich in dem Schlafzimmerraum bewegen. Man bedenke doch, wieviel Körperwärme allein dazu gehört, um das in einem eisigen Schlafzimmer durchzühlte und sich daher feucht anfühlende Bett zu erwärmen, und diese Ueberlegung wird vielleicht auch den fanatischen Anhänger des offenen Fensters selbst an kalten Wintertagen stutzig machen. Es ist deshalb unbedingt zu gestatten, bei sehr kalter Außen-

luft künstlich das Schlafzimmer bis auf die genannte Temperatur zu erwärmen, was am besten stets vom Nebenzimmer aus geschieht. Ist das jedoch nicht möglich und muß das Schlafzimmer direkt geheizt werden, so soll das mäßig geschehen und spätestens in den Mittagsstunden. Auch soll dann das Schlafkammerfenster möglichst lange geöffnet bleiben, so daß sich keine Verbrennungsprodukte in der Luft sammeln und keine Ueberheizung eintritt, sondern nur jener Wärmegrad vorhanden ist, der uns behaglich scheint und das Wohlfinden in keiner Weise stört.

Glänzende Jagdergebnisse hat der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Kominten erzielt. Er erlegte 17 gute, zum Teil kapitale Hirsche, nämlich einen 20-, zwei 18-, acht 16-, vier 14-, zwei 12-Ender. Nur bei zwei Hirschen war eine kurze Nachschuß erforderlich, und nur ein Hirsch ist gefehlt worden. Der Kaiser schoß mit 6-Millimeter-Fernrohrbüchse, 2,60-Gramm-Militär-Blättchenpulver, Nidelmantelgeschos mit 1/2 Bleispiße. — Fast sämtliche Hirsche zeigten Aufschuß, gute Roszfährte und schnelles Verenden. Die Schüsse wurden bis zu 450 Schritt abgegeben. Damit dürfte die Kaliberfrage bei der Jagd auf Rot-, Dam-, Schwarz- und Gemswild zugunsten des kleinkalibrigen Teilmantelgeschos beantwortet sein. — Auch das bisher als nachteilig oft belagte starke Zerreißen des Gescheides und wertvoller Wildteile durch das Teilmantelgeschos wird neuerdings als nicht zu belangreich bezeichnet. Präzision und Treffsicherheit überragen die der bisherigen Hirschbüchse um mindestens das Bierfache in der Entfernung bei ebenso tüchtiger Wirkung. Die Geschosführung durch den Nidelmantel erweist sich als das weiteste Sicherste.

Fünfundzwanzig Jahre unschuldig im Bagno. Infolge einer überaus leidenschaftlichen Prekampaagne ist dem König von Italien ein Gnadengesuch vorgelegt, durch dessen Gewährung dem vor 25 Jahren infolge eines mangelhaften Indizienbeweises unschuldig zu ewigem Kerker verurteilten Landmann Gianni endlich die Freiheit wiedergegeben wurde. Gianni sollte, während er ruhig inmitten seiner Familie schlief, unweit seiner Behausung einen Mord verübt haben. Weil er bei der Konfrontation mit der Leiche erbleichte und eine aufgedunsene Fußspur wenigstens in dem Haden der seinen ähnelte, gelang es einem gemeinen Staatsanwalt im Bunde mit dem Untersuchungsrichter, die Geschworenen so weit von der angeblichen Schuld des Unglücklichen zu überzeugen, daß dieser trotz seiner Beteuerungen, trotz des Entlassungsbescheides seiner Frau und seiner Kinder ohne mildernde Umstände zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurteilt wurde. Davon hat er, obwohl von vornherein gewichtige Zweifel an seiner Schuld aufstanken, beinahe fünfundzwanzig Jahre verbüßt. Seine Familie ist inzwischen bis auf einen Sohn ansgestorben und völlig ruiniert worden. Zum Glück ließen sich verschiedene romagnolische Zeitungen durch die Widerlegungsversuche einiger offizieller Organe nicht beschwichtigen und kamen immer wieder so lange auf das Urteil zurück, bis das Ministerium sich diesem Ansturm nicht mehr länger verschließen konnte und das Wiederaufnahmeverfahren einleitete, das mit einem glänzenden Freispruch endete. Aber was nützt das dem gebrochenen Greise, der, mittellos und seiner Familie beraubt, den Kampf mit dem Dasein noch im hohen Alter aufnehmen soll! Als ihm von dem wohlwollenen Bagnodirektor seine Begnadigung ohne weitere Vorbereitung mitgeteilt wurde, fiel er in eine schwere Ohnmacht, so daß man zuerst glaubte, die Freude habe ihm das Herz gebrochen. Erst nach längerer ärztlicher Behandlung erholte er sich so weit, daß er den Bagno verlassen konnte. Um ihn wenigstens vor der äußersten Not zu schützen, haben einige Abgeordnete beschlossen, der Regierung eine Interpellation auf eine angemessene Entschädigung zu unterbreiten.

Herzabergglauben in Portugal. Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist dort die Verbrennung einer „Hexe“ durch ihre Nachbarn von der Polizei gerade noch im letzten Augenblick verhindert worden. Die Menge drang in die Wohnung der Betroffenen, einer Frau Maria da Conceicao ein, um sich die „Hexe“, die für die Urheberin vielen Unglücks galt, endgültig vom Halse zu schaffen. Die ganze Wohnungseinrichtung wurde zerschlagen und auf einen Haufen zusammengeschleppt, auf den man die Frau legte, nachdem man sie an Händen und Füßen gebunden hatte. Dieser Scheiterhaufen wurde dann angezündet. Die inzwischen benachrichtigte Polizei kam noch zur rechten Zeit, um die Unglückliche, die bereits das Bewußtsein verloren hatte, zu retten.

Einen Verzweiflungskampf mit einer Wahnsinnigen auf einem Dache kämpfte eine Frau Stella Young, die in einem Hause der 46. Straße in New-York wohnt. Ihre Flurnachbarin, die geisteskranke Witwe Anna Maria, war in einem unbewachten Augenblicke auf den Boden des Hauses gestürzt und von hier durch eine Luke auf das Dach gestiegen. Frau Young hatte sie aber beobachtet und folgte ihr nach, um ein Unglück zu verhindern. Als sie das Dach betrat, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Die Irre war bereits bis an den Rand des Daches gerückt und ließ die Füße über die Kante hinaushängen, in Gefahr, jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen. Frau Young näherte sich vorsichtig der Wahnsinnigen, und es gelang ihr auch, die Kranke aus der gefährlichen Lage zu befreien. Raum aber hatte sie Frau Maria freigegeben, so eilte diese wieder an den Rand des Daches, und Frau Young rettete sie noch einmal vom sicheren Tode. Dieses aufregende Schauspiel wiederholte sich dreimal, und Frau Young drohten bereits die Kräfte zu verlassen, als die Irre sich auf die Kletterin stürzte und nun den Versuch machte, sie vom Dache zu werfen. Die Wahnsinnige ließ aber plötzlich ihr Opfer los, um wieder an den Rand des Daches zu eilen. Da sie jetzt niemand an der Ausführung ihres gefährlichen Vorhabens hinderte, stürzte die Unglückliche mit einem lauten Schrei

in die Tiefe, wo sie tot liegen blieb. Frau Young aber fand ohnmächtig auf dem Dache neben der Luke liegen. Infolge der Aufregung und ausgestandenen Angst verfiel sie in ein Nervenfieber.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Okt. Marktbericht auf dem Nordbahnhof. Aufgestellt waren 71 Wagen, darunter neue Zufuhr: 48 Wagen, darunter aus Italien 11 (1180-1340 *M*), Ungarn und Siebenbürgen 20 (1220-1340 *M*), Oesterreich 4 (1820-1880 *M*), Serbien 5, Belgien und Holland 4 (1230-1240 *M*), Schweiz 2 (1340-1380 *M*), Württemberg 2. Nach auswärts abgegangen 5 Wagen. Im Kleinverkauf per Zentner 6.50-7.20 *M*. Marktlage infolge Regen etwas ruhig.

r. Schillingen, 30. Okt. Auf dem Güterbahnhof bewegt sich der Obstverkauf zurzeit in bescheidenen Grenzen, da die Zufuhr schwach ist und gestern & B. nur einen Wagen betrug. Infolgedessen sind auch die Preise, welche sich seither zwischen 6.60-6.80 *M* bewegten, auf 7.20 *M* per Ztr. gestiegen. Das Weingeschäft dagegen mißfällt sich seit Sonntag rasch und glatt ab. Die Preise haben um einige Mark angezogen, auch wurde in der Hauptsache das vorhandene Quantum so ziemlich an den Mann gebracht, sodas nicht viel eingelegt oder zum Ausschank gebracht werden dürfte. Die anhaltend gute Bitterung kommt auch der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung insofern zu statten, als sämtliches Späthutter eingehandelt werden konnte und noch nicht zum gedrückten greiffen zu werden braucht. Die Ausfaat der Wintertracht ist so ziemlich beendet.

Verkehrsnachrichten.

Korb-Steinreinsch i. R., 30. Okt. Rüsse zu 105-120 *M*. Vorrat noch ca. 120 st sehr guter Schillererzine. Mittelpreis pro 3 st 112 *M*. Beste Anzeige.

Grundbach i. R., 30. Okt. Preis 95-102 *M*. Noch ziemlich Vorrat. Käufer eingeladen.

Kleinfachsenheim, 30. Okt. Zum Preis von 90-100 *M* vollends alles roch verkauft.

Hessigheim a. N., 30. Okt. Unter der Steller alles verkauft. Preise haben zuletzt noch angezogen.

Frohe Botschaft für Lungenleidende.

Die Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee erbietet sich, allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Ragold und Umgegend ein vorzügliches Mittel probeweise kostenlos angedeihen zu lassen.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine die wissenschaftliche Kritik scheuende Karykaturmedizin, sondern ein uraltes, tausendfältig erprobtes, einfaches und dabei billiges Hausmittel, das bei allen Hals-, Brust- und Lungenleiden unschätzbare Dienste leistet. Gewonnen wird es lediglich aus den Blättern und Blüten der berühmten Galeopsis ochroleuca vulcanis, einer giftfreien Heilpflanze, die bereits den griechischen und römischen Ärzten bekannt war und Jahrhunderte hindurch auch in einigen Gegenden Deutschlands eine Hauptrolle bei der Heilung der „Ausgehrung“ spielte. Die Pflanze, welche heilkräftig nur an wenigen, bisher meist geheim gehaltenen Orten wächst, wurde auch in der neueren Zeit von einzelnen Ärzten, die diesen Standort kannten, mit unvergleichlichem Erfolge gegen die Erkrankungen der Luftwege (wie Asthma, Husten, Heiserkeit, Influenza, Verschleimung, Luftröhrenkatarrh, Bronchialkatarrh, Rachentatarrh u.), selbst gegen die Lungenenschwindsucht angewandt. Ein Wiener Arzt erzielte sogar noch bei Schwindsüchtigen, die man für verloren hielt, geradezu verblüffende Resultate. Schon nach kurzem Gebrauch trat eine bedeutende Besserung des Gesamtzustandes ein; die Husten- und die Nachtschweißeparasiten hörten nach und nach auf, die Appetit stellte sich wieder ein. Im Interesse der Sache will die obengenannte Firma jeder an einem Hals-, Brust- oder Lungenleiden erkrankten Person eine Probe ihres Mittels nebst einer aufklärenden Broschüre kostenlos zugänglich machen. In diesem Zwecke werden alle Leidenden gebeten, ihre Namen und genauen Adressen umgehend aufzugeben und 20 *S* in Briefmarken für Porto u. bezuzufügen; die Zusendung erfolgt alsdann sofort. Trotzdem in der Broschüre eine Reihe glänzender Heilerfolge eines Arztes, sowie viele hunderte notariell beglaubigte Danklagungsschreiben zum Abdruck gebracht sind, geht die Firma von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe doch noch mehr überzeugt und den Wert des Mittels noch besser beweist, als die Veröffentlichung noch so vieler Heilerfolge und Danklagungen.

Da nur innerhalb der nächsten Wochen Gratistproben versandt werden können, ist es notwendig, sofort zu schreiben. Man gebe seinen Namen recht deutlich an und adressiere den Brief an „Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.“ Arme, hilfsbedürftige Kranke, die nicht in der Lage sind, die geringen Kosten des Mittels bezahlen zu können und die eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Seelforgers oder ihrer Ortspolizeibehörde beibringen, erhalten nicht nur eine Probe, sondern das ganze zu ihrer Wiederherstellung nötige Quantum durchaus kostenfrei.

Druck und Verlag der G. W. Jaller'schen Buchdruckerei (Gmsl Jaller Ragold.) — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. u. r.

Bekanntmachung, betreffend die Feldbereinigung auf der Markung Effringen.

Nachdem die Ausführensarbeiten der Feldbereinigung auf der Markung Effringen entsprechend gediehen sind, wird hiemit

Schlußtagfahrt

auf

Mittwoch, den 18. ds. Mts.
vormittags 9 Uhr

auf das Rathaus in Effringen anberaumt, zu welcher die beteiligten Grundeigentümer beziehungsweise deren Vertreter und sämtliche berechnigte Dritte mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Zuteilungsplan samt Tabellen und Akten auf dem Rathaus in Effringen zur Einsichtnahme aufgelegt ist, und daß etwaige Einwendungen in der Schlußtagfahrt vorzubringen, spätere Einwendungen gegen den Zuteilungsplan, sowie gegen die in Gemäßheit desselben erfolgte Ausführung der Feldbereinigung aber ausgeschlossen sind.

Ragold, den 2. November 1903.

Kgl. Oberamt:
Ritter.

Stmannsweiler.

Die Gemeinde sucht einen jungen, rittfähigen

Reinblut Simmenthaler

Farren

zu kaufen und sieht Anträgen unter Preisangabe entgegen.



H. A.

Schulth.-Amt:
Koller.

Ragold.

Trauben!!
sind angekommen.

Guter, neuer, Unterländer

Rotwein

trifft dieser Tage ein und sehe Bestellungen hierauf gerne entgegen.

J. Harr, Küfer.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Überfüllung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verflüssigung zugesprochen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verbotenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Erbrechen, bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Veklemmung, Kopfschmerzen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Ruherantastlichkeit, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankeschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Ragold, Gatterbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Ergenzingen, Göttingen, Dorb, Rottenburg, Dornkotten, Wasserbrunn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und franko.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Heilmittel ist kein Geheimnis, seine Bestandteile sind: Kalkwein 400,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Oberschneise 100,0, Kirschsaff 200,0, Fenchel, Anis, Oeleneurzel, amerif. Kraftwurzel, Englanwurzel, Kalmwurzel às 10,0.

Bismarck- Heringe

empfehle billigst

Ragold Hch. Gauss.

Ragold.

Für das Oberamt Ragold und Dorb habe ich den Auktions der

Tintenbeeren

(Viguster)

übernommen, es wollen Sammler ihre Beeren mir zusenden, zahle pro Pfd. 7 S.

Aug. Deuble.

Ragold.

Milch

ist zu haben bei

Gottl. Birtz.

Ragold.

Anzeige.

Vom Dienstag d. 3. Nov. an bis Samstag d. 14. Nov. d. J. einschließl. die Nagelamen für Kunden. Fr. Reuschler.

Ragold.

!Verlobungsringe!

in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen empfiehlt in großer Auswahl G. Kläger, Uhrmacher.

Ein einfach, möbliertes, heizbares

Zimmer

per sofort für einen Herrn gesucht. Zu erfragen bei der Expedition ds. Bl.

Fr. Bentele,

Zahntechniker,

Ragold, Marktstraße neben der Apotheke.

Außer Dienstag täglich zu sprechen.

Oberschwandorf.

Einem geehrt., bl-figen u. auswärtigen Publikum diene zur gef. Nachricht, daß ich das

Votensuhrwerk

von Adam Schuler käuflich erworben habe u. empfehle mich für Aufträge von u. nach Heilsbrunn, Unter- u. Oberschwandorf bestens.

Christian Walz.

Roßfelden.

3 neumelrige Kühe und 2 Kälber

werden am

Dienstag den 3. Nov. nachmittags 1 Uhr

im Gast. z. Waldhorn verkauft.

Ulrich Holzäpfel,

alt Kronenwirt.

Ragold.

3^{te} Große Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters. Lose à 3 Mt. 50 Pfg. Hauptgewinn: Mt. 100,000

Ziehung 9., 10., 11. u. 12. Dez. 1903.

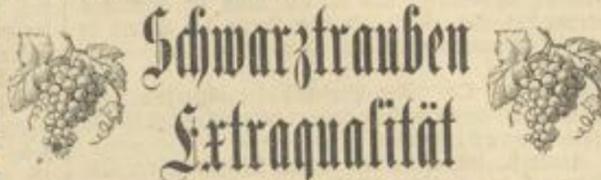
Vorwärtig in der

G. W. Jaifer'sche

Buchhandlung.

Ragold.

Im Laufe der nächsten Woche erhalten wir noch 1 Waggon jezt erst gelesener



Schwarztrauben Extraqualität

von dem wir noch 8 bis 10 Fässer abzugeben haben und sehen gütigen Bestellungen auf Trauben und Wein gerne entgegen

Gottlob Schmid, Knodel z. Köhle.

Ragold.

Mehrere anständige

Mädchen

für leichtere Arbeit sofort gesucht.

Fr. Speidel,

Kettenfabrik.

Ragold.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in

Gartenarbeit und Obstbaumpflege;

und hat schöne Obstbäume, Rosen, Hoch- und Halb- stämme und niedere Rosen, Johannisbeer- und Stachelbeer-Sträucher abzugeben

Jakob Killinger, Gärtner.

Auf

jedes im Besitz der Stuttgarter Serienlosengesellschaft befindliche Los 1 Treffer. Entscheidung d. Reichsgerichts v. 4. Dezember 1890. Hauptlotterien M. 200,000, M. 170,000, M. 120,000, M. 90,000. Jeden Monat grosse Gewinnziehung und Gewinnverteilung. Jahresbeitrag M. 60, vierteljährlich M. 15, monatlich M. 5. Statuten versendet

Der Vorstand: J. Stegmayer, Stuttgart.

Avis-Karten

G. W. Jaifer.

Kaiser-Otto Hafermehl

für Kindernahrung. Leichter verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken. 16,7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z. B. nur 8,4%
Untersuch. Ber. d. „Mediz. Woche“ sowie Analyse d. Kgl. Central-Anstalt für Gewerbe u. Handel, Stuttgart.



Wildberg
el Karl Schöner, Apoth.
Ragold
bei Hch. Laoc. Conditior.

Fruchtpreise:

Ragold, 31. Oktober 1903.		
Alter Dinkel	6 40	6 35 6 30
Neuer Dinkel	6 20	6 12 6 10
Weizen	8 90	8 81 8 70
Roggen	—	—
Gerste	7 50	7 32 7 20
Daber	6	5 75 5 50
Bohnen	6 30	6 13 6
Erbsen	8	—

Gistnalkenpreise:

1 Pfund Butter	80	100 4
2 Eier	—	14 4
Altensteig, 28. Oktober 1903.		
Daber	6 50	6 39 6
Gerste	7 70	7 47 7 40
Roggen	10	7 98 7 50

Witteilungen des Standes amts der Stadt Ragold.

Aufgehote: Johann Georg Kern, Schuhmacher hier und Barbara Walz von Oberschwandorf.
Gefchlichtungen: Johannes Bernhard Breuer, Tagl. hier und Agate Walz von Oberschwandorf, am 31. Oktober.

Tinte

empfehle G. W. Jaifer.

!Löffel!

in Silber, versilbert, Britannia empfiehlt G. Kläger, Uhrm. Ragold.

